

Wedenburger Zeitung

Schriftleitung und Verwaltung Wedenburg, Deakplatz 56.
Belangt mit Ausnahme von Sonn- und feiertagen an
jedem Tag um 3 Uhr nachm. (15 Uhr) zur Ausgabe.

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Anzeigen und Bestellungen werden in unserer Verwaltung
sowie auch im Stadtgeschäft Grabenrunde 72 angenommen.
Anruf: Schriftleitung 25, Verwaltung 19, Geschäftsstelle 2.

58. Jahrg. Folge 59.

Samstag, den 13. März 1926.

Einzelblatt: K 1400

Vom Völkerbundrat.

Der finanzielle Wiederaufbau Ungarns und Oesterreichs.

Genf, 12. März. Auf der Tagesordnung der gestrigen zweiten offiziellen Sitzung des Völkerbundrates stand als erste Frage der finanzielle Wiederaufbau Ungarns. Der Bericht des Finanzkomitees wurde auf Empfehlung des italienischen Delegierten Scialoja ohne Debatte angenommen.

Der Bericht des Finanzkomitees für den Wiederaufbau Oesterreichs wurde ebenfalls ohne Diskussion genehmigt. Zwei Resolutionen dazu wurden angenommen, und zwar bezüglich Gewährung einer Summe von sechs Millionen Schilling aus dem Reste der Völkerbundanleihe für die Elektrifizierung der Eisenbahnlinien und die Erneuerung des Bois, dem derzeitigen Präsidenten des Finanzkomitees, zum Kurator des Anleihekupons.

Die Aufnahme Deutschlands.

Genf, 12. März. Die erste Kommission der außerordentlichen Völkerbundtagung hat ohne Diskussion folgende Entschliessung angenommen:

Die erste Kommission beehrt sich, der Völkerbundversammlung den Bericht ihrer Subkommission mitzuteilen, die mit der Prüfung des Gesuches Deutschlands beauftragt wurde. Die erste Kommission identifiziert sich mit den Anschauungen der Unterkommission und erklärt sie einstimmig als günstig für die Erledigung der Frage der Aufnahme Deutschlands.

Die österreichischen Weinbauern gegen den Handelsvertrag mit Ungarn.

Sie verlangen die Kündigung des Vertrages.

Wien, 12. März. Am 10. d. M. fand die Hauptversammlung des Landesverbandes der Weinbautreibenden Niederösterreichs statt, zu der auch der Ackerbauminister erschienen war. In der Debatte wurden schwere Bedenken gegen den ungarischen Handelsvertrag geltend gemacht. Der Ackerbauminister erklärte, daß der Vertrag in seinem Wortlaut die Handhabe bietet, ihn monatlich zu kündigen, falls auffällig durch ihn hervorgerufene, ruinöse Schädigungen nachgewiesen werden können.

Die Versammlung nahm eine Resolution an, worin die Regierung unter anderem aufgefordert wird, die bisher abgeschlossenen Zoll- und Handelsverträge zu kündigen und beim Abschluß neuer Verträge die Bedürfnisse des österreichischen Weinbaues zu berücksichtigen.

Ein Prozeß gegen 139 Angeklagte.

Budapest, 12. März. Der fünfsitzige Strafgerichtshof begann mit der Verhandlung eines Strafprozesses gegen den Zigeuner Theodor Jakovic und seine 138 Komplizen. Die Anklage lautet auf vorsätzliche Tötung, Raub, Vergewaltigung, Diebstahl usw. Die Angeklagten, die im Laufe der Untersuchung geständig waren, saßen den größten Teil ihrer Geständnisse mit der Begründung zurück, daß ihnen diese von den Gendarmen erpreßt worden seien. Die Verhandlung dürfte mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Die Frankenfälscher-Affäre.

Die aufgefundenen 6674 Stück Frankenfälschate — frische Fälschungen?

Budapest, 12. März. Unlänglich des Verhörs mit dem in Haft befindlichen Ladislaus Szendey erklärte dieser, daß er die beiden Klischeeplatten seinerzeit von Professor Méháros erhalten habe.

Der Abgeordnete Dr. Main, an den sich Szendey wegen Entledigung der Klischees gewendet hatte, erklärte bei der Polizei, daß es sich um jene Matrizen handle, die seinerzeit Schulze und Julius Méhéros angefertigt hatten und die eigentlich Steindruckplatten seien. Abg. Main versprach, daß die Klischees in kürzester Zeit aus ihrem Versteck in der Provinz herbeigeschafft würden.

Der französische Detektiv Royer will herausgefunden haben, daß die jetzt zutage geförderten 6674 Stück Frankenfälschate nicht die gesuchten seien, sondern daß es sich um frische Fälschungen handle, denn ein Teil dieser Exemplare färbe noch stark ab.

Die Kulturgemeinschaft aller Deutschen.

Berlin, 12. März. Im Reichstag führte Reichsinnenminister Kühl bei Einbringung des Etats des Innenministeriums aus:

Hoffentlich wird die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund auch das kulturelle Schicksal unserer deutschen Minderheiten erleichtern. Die kulturelle Verbindung mit ihnen aufrechtzuerhalten, ist uns ein besonderes vornehmes Gebot.

Wohltätigkeitskonzert des Violinkünstlers Franz v. Vecsey.

Wedenburg, 12. März.

Es war im Jahre 1906, als der 15-jährige Franz von Vecsey zuletzt in Wedenburg spielte. Seither sind rund 20 Jahre verflossen und aus dem Wunderknaben mit den kurzen Aniehsen ist ein eleganter Gentleman und großer, ausgebreiteter Künstler geworden, der mit seiner kostbaren Stradivari sich in die Herzen der ganzen Welt hineingeigt hat.

Der Notzfrei der durch die Wasserkatastrophe so hart Betroffenen rief den Künstler, der sich erst kurz vorher in Italien ein Heim gegründet hatte, wieder nach Hause. Und Franz von Vecsey folgte dem Zug seines Herzens, kam und geigte, siegte und half uneigennützig, wie ein Franz List; und der Jubel des Landes und der Segen der Verunglückten umflutet den Meister auf seinem Triumphzuge, der zugleich der Triumph des magyarischen Genies ist.

Der 11. März 1926 wird in den Annalen unserer Stadt ein Datum der schönsten Erinnerungen bleiben. Schon der festliche Empfang am Bahnhofe, wo der Künstler samt seiner gräflichen Gemahlin und Schwägerin und dem italienischen Klavierkünstler Guido Agosti von einer Deputation mit Ansprachen (die Damen mit duftenden Blumen) begrüßt wurde, war ein erhebender und zugleich herzlicher Moment, dem eben das offene, ungezierte Wesen Franz von Vecseys jene Herzlichkeit verlieh.

Und als abends der Meister auf dem

Wenn auch Millionen Deutscher außerhalb der Staatsgemeinschaft des Deutschen Reiches leben, die Zugehörigkeit dieser Minderheiten zur deutschen Kulturgemeinschaft wird niemand zerstören können. Die kulturelle Haltung einer Minderheit hängt nicht von ihrer ziffernmäßigen Stärke, sondern von der Stärke des Kulturwillens ab, der in ihr lebendig ist. Das werden auch diejenigen noch erkennen, die von einer deutschen Minderheit als von einer ethnischen Reliquie sprechen.

Der Staatsmann wäre ein schlechter Kenner seiner eigenen Nation und der in ihr ruhenden Kulturkraft, der da glauben wollte, durch Versuche zur Unterdrückung einer deutschen Minderheit etwas anderes zu erreichen als den unbeugsamen Willen zur kulturellen Selbstbehauptung und der Selbsterhaltung. Deswegen liegt auch dem Deutschen Reiche jede kulturelle Unterdrückung der in seinem Staatsgebiet lebenden Minderheiten als eines Kulturstaates unwürdig vollkommen fern. Aber wir und die deutschen Minderheiten werden es uns nicht nehmen lassen, uns als eine großartig verbundene deutsche Kulturgemeinschaft zu fühlen.

Auflösung des rumänischen Parlaments.

Bukarest, 12. März. Die Kammer hat die Auflösung von Senat und Kammer durch königliches Dekret am 27. d. beschlossen, weil an diesem Tage vor vier Jahren das Parlament durch königliches Dekret zum erstenmal zusammengetreten ist. Die Neuwahlen müssen im Sinne der Verfassung bis längstens 27. Mai durchgeführt sein.

mit Palmen und Blattpflanzen festlich geschmückte Podium erschien, da erbrauste der schöne Kasinoaal von den begeisterten Kundgebungen der Menge, die dem heimgekehrten, hilfsbereiten Patrioten ebenso galt, wie dem ausserirdischen, gottbegnadeten Künstler. Der Kasinoaal bot das glänzende Bild eines Theaterparkes. Von den Spitzen der Behörden und der Gesellschaft bis zu dem einfachen Kunstschwärmer war alles da. Der Kasinoaal hat seit Jahrzehnten kein so überzählreiches und begeistertes Publikum gesehen. Fürst Paul Esterházy, der am Erscheinungsverhindert war, spendete zum wohltätigen Zwecke 3 Millionen; von seinen Beamten sind über 50 beim Konzerte erschienen.

Und als sich der Begrüßungssturm legte und der Meister seine Stradivari ansetzte, da trat lautlose Stille ein. Der Atem stockte, die Wangen erglühten, die Herzen schlugen höher und die Sinne schwammen mit selbstvergessener Wonne in den Wellen der edelsten Töne, die aus dem Instrumente des gottbegnadeten Künstlers bald wie innige Herzensstöne, bald wie das Brausen eines nahenden Sturmes hervorquollen, bald seidenweich wie das Streicheln einer lieblosenden Hand, dann wieder wie das Aufstrahlen eines glühenden Feuerwerkes oder einer perlend niederplätschernden Kaskade in fernere Sinne umspielten.

So spielt nur das wiedererschaffende Genie, der bewußte Künstler, der sich führende Mensch. Es wäre nahezu banal, die vollendete Kunst des Meisters in ihren Einzelheiten nach dem Programm-

nummern zu kritisieren. Franz von Vecsey kam, geigte und siegte, denn er eroberte die Kenner mit seiner faszinierenden Kunst und gewann alle Herzen mit der edlen Individualität eines vornehmen Herzensmenschen.

Der Dank des Publikums äußerte sich in schier beispiellosen Ovationen, Zurufen und stürmischen Beifallskundgebungen, die erst dann verstummten, als der Meister im Pelz erschien, um seinen begeistertsten Zuhörern einen letzten Abschiedsgruß zuzuwinken. Den Dank des Musikvereins verkörperte ein herrlicher Vorberfranz, der dem Künstler sichtlich eine große Freude bereitete.

Dem Meister stand in der Person des sehr sympathischen Pianisten Guido Agosti ein kongenialer Künstler zur Seite, der mit feinfühligem Kunstverständnis auf alle Intentionen der Komponisten und des vortragenden Meisters einging. Dabei blieb er als Künstler stets bescheiden im Hintergrund und hatte so an dem vollendeten Gelingen seinen berechtigten Löwenanteil.

Vor dem Konzerte fand bei Direktor Karl Zwinnz (der nach seiner schweren Operation noch kaum genesen) eine intime Fausse statt, und abends lud der Obergespan Dr. Clemér von Simon als Präses des Musikvereins den Künstler samt Familie und Begleiter, sowie

Mitteilung.

Beehre mich das geschätzte Publikum zu verständigen, dass ich mein früheres Geschäftslokal (Grabenrunde Nr. 107) vollkommen auflasse und meine Waren ab jetzt ausschließlich in meinem neuen Geschäfte

Grabenrunde 123

zum Verkaufe gelangen. Das sehr geschätzte Wohlwollen des p. t. Publikums auch für weiter erbittend, zeichne

hochachtungsvoll

Filo Frigyes

Telephon Nr. 10

Staunend billig

kaufen Sie Ihre

Toilette-Artikeln und
Parfumerien bei

Galatik

Sopron, Széchenyipl. 20

Dasselbst modern eingerichteter Damenfrisiersalon. Spezialist für Bubikopi- sowie Kinderhaarschnitte und Frisuren, nach der neuesten französischen Mode.

eine aus den Notabilitäten der Behörden, des Musik- und Frankenburg-Vereins und den Vertretern der Presse bestehende intime Gesellschaft zu einem gemütlichen Souper ein. Die Zahl der Geladenen war auf Wunsch des Meisters Franz von Weesen so beschränkt, auf dessen Bitte auch alles Zeremonielle während des Gastmahles unterblieb. Man unterhielt sich bei der mit Blumen und Weichensträußchen geschmackvoll gezeigten, reichbesetzten Tafel in ungezwungener Heiterkeit und nahm mit einem herzlichen, warmen Händedruck Abschied. Wir sagten: „Auf Wiedersehen!“ und der Meister stimmte in den Wunsch ein. Vielleicht kommt er schon im Herbst abermals zu uns.

Kárpáti.

Nachrichten des Ungarländischen Deutschen Volksbildungsvereines.

Vorträge im deutschen freien Lyzeum. Vor einer ungemein zahlreichen Zuhörerschaft hielt gestern Donober Dr. Johannes Huber seinen ersten historischen Vortrag über das Thema: Das erste Erscheinen der Germanen in der Weltgeschichte. In der Hand der griechischen und römischen Schriftsteller Strabon, Plinius, Julius Caesar, Plutarchos entwarf der Vortragende ein Bild über die Wohnsitze der Germanen vor Beginn der großen Völkerwanderung. In gedrängter Weise schilderte er dann die ganze Weltlage in den letzten zwei Jahrhunderten vor Christus, und verbreitete sich dann des weiteren über die hellenistische Kultur und über das Leben der im östlichen Mittelmeergebiet zustandekommenden drei Großmächte der Diadochen. Nach einer Schilderung des Werdeganges der römischen Weltmacht folgte nun wieder an der Hand obiger Geschichtsquellen die Erzählung des Erscheinens der ersten germanischen Stämme, nämlich der Kimbern und der Teutonen, an den römischen Grenzen. Der erste furchtbare Zusammenstoß zwischen Germanen und Römern, der mit dem Untergange der Kimbern und Teutonen endete, den Plutarch im Lebensbilde des Marius ausführlich erzählt, machte auf die Zuhörerschaft einen tiefen Eindruck. Mit der Untersuchung der Frage, ob die Deutschen in den letzte communi in Oberitalien wirklich Nachkommen der Kimbern seien, endete der Vortrag.

Vorankündigung. Nächsten Donnerstag fest Dr. Johannes Huber seinen Vortrag fort. Das Thema: Der Kampf der Germanen gegen die römische Weltmacht.

Weinbauern!

Was habt Ihr in der zweiten Märzhälfte zu tun?

Ende März kommt der zweite Abzug. Der Zeitpunkt für den zweiten Abzug richtet sich nach der Temperatur. Keineswegs dürft Ihr mit dem zweiten Abzug warten, bis es im Keller zu warm geworden ist! Die Wärme kann eine sehr unliebsame Nachgärung zur Folge haben, „der Wein steht auf“. Eine solche Nachgärung ist dem Wein schädlich! Darum müßt Ihr alles Lager, das sich noch am Boden befindet, durch Abziehen entfernen! Dieser Bodensatz ist nicht gering! Man rechnet pro 10 Hektoliter ungefähr 10 Liter Lager! Kostet die Weine öfters durch und haltet die Fässer spundvoll!

Der Rebschnitt geht jetzt zu Ende! Sorgt nicht nur für entsprechende Aufbewahrung des Rebholzes, sondern auch dafür, daß der geschnittene Stock so viel als möglich von den Puppen der Traubenwickler befreit worden ist! Die Rinde ist sorgfältig zu reinigen, denn hinter dieser sitzen die Puppen dieses großen Feindes unserer Reben.

Anfang April ist schon auch die Zeit für die Bekämpfung der Kränkelskrankheit gekommen! Sorgt Euch beizeiten um die entsprechenden Bekämpfungsmittel: Schwefelkalkbrühe oder Solbar! Ueber die Art der Bekämpfung werden wir demnächst Auskunft geben. Denkt bei Zeiten an die Organisation der Frostwehr!

„M. W. B.“

Oedenburger Nachrichten

Alt-Oedenburger Kalender.

12. März 1843.

Die Eröffnung des Kaffinos.

Seit 1788 gab es in Oedenburg ein Kaffino, unter dessen Namen sich aber nur ein Kaffeehaus verbar. Der heutige Kasino-Verein wurde erst 1843 gegründet. Seine ersten Direktoren waren Vizegöspán Nohony und der Zuckerfabrikant Johann Rupprecht. Unter den ersten Mitgliedern finden wir den Dichter Johann Kis, Pfarrer der evang. Gemeinde, Dr. Töpfer, Johann Lunányi, den Erzieher des Grafen Széchenyi, Ignaz Landorffer u. a. Bald wurde auch die Bibliothek angelegt. In der ersten Zeit hat man große Debatten über das Kartenspiel geführt, ob man es erlauben solle. Bis das heutige Prachtgebäude errichtet worden ist, mußte der Verein viel herumwandern. Er fand eine Zeitlang im Café „Waterland“ in der Georgen-Gasse, später in dem ehemaligen Café „Promenade“ Unterkunft.

Oedenburg, 12. März.

Todesfälle. Mittwoch, den 10. d. M., sind hier gestorben: Geizer der Raaberbahn Johann Jagodits im 57. und Frau Witwe Max Wamfer, geb. Marie Ungerer, im 54. Lebensjahre.

Die Budapest Reise des Bürgermeisters. Bürgermeister Dr. Michael Thurner hat anlässlich seines Budapest Aufenthaltes in der Geldinstitutszentrale vorgeschlagen, wo man ihm die Zustimmung gab, daß man der Stadt Oedenburg in ihrer Wirtschaftskrise helfen werde, und wolle deshalb der Oberverwalter des Institutes Kovács noch immer in Oedenburg. In der Geldinstitutszentrale betonte man, daß keine einzige Oedenburger Bank passiv und deshalb auch die Furcht des Publikums überflüssig sei. Die Einlagen sind nicht gefährdet. Der Kredit für die Kleingewerbetreibenden werde in kürzester Zeit flüssig gemacht werden. Im Handelsministerium teilte man dem Bürgermeister mit, daß die Bestätigung des Generalversammlungsbeschlusses in der Beleuchtungsfrage in Kürze erfolgen werde. — Der Volkswohlfahrtsminister gab das Versprechen, daß er für die Stadt Oedenburg eine Milliarde Kronen flüssig machen werde, welche Summe für die Erweiterung und Renovierung des Elisabethspitals verwendet werden soll. Vor allem wäre dem Volkswohlfahrtsminister der Bau des Lungentrankenpavillons erwünscht.

Personalnachrichten. Bankdirektor und Dirigent des Musikvereins Karl Zwinnig ist bereits soweit genesen, daß er gestern vormittags vom Elisabethspital in seine Wohnung gebracht werden konnte. In den Abendstunden besuchte ihn Geigenkünstler Franz Weesen in Begleitung des Obergepans Dr. Elemér von Simon.

Der Verband der Oedenburger Gewerbetreibenden hält Sonntag den 14. März vormittags 10 Uhr im Falle der Beschlusfähigkeit ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden um halb 11 Uhr im Sitzungssaale der Handels- und Gewerbekammer seine ordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Vorlesung des Protokolls. 2. Bericht des Präses. 3. Bericht des Kassiers über den Vermögensstand. 4. Bericht der Rechnungsrevisoren. 5. Vorlegung des Kostenvoranschlages für das Jahr 1926. 6. Beschlußfassung über Erteilung des Absolutatoriums. 7. Statutenänderung. 8. Eventuelle Anträge, welche vor Beginn der Sitzung dem Präsidium zu überreichen sind.

Vom Rathause. Bize-notar Dr. Béla Heißler ist mit dem Wirkungskreise eines Matrifkantsleiter- Stellvertreters betraut worden.

Die erste Schnepfe. Der Beamte des Oedenburger Umfahsteueramtes Alexander Tárnok erlegte Mittwoch abends in der Nähe der Muck-Warte die erste Schnepfe in dieser Saison.

Religiöser Abend. Sonntag, den 14. März, 5 Uhr nachmittags, wird in der Turnhalle des Oedenburger evang. Lyzeums ein religiöser Abend abgehalten. Sprechen wird Professor Ludwig Dravec über das Thema „Religion und Naturwissenschaft“. Eintritt frei.

Der Oedenburger ungarische Rindergartenverein hält Samstag, den 13. März, 5 Uhr nachmittags, im Vereinslokale die ordentliche Generalversammlung ab, in welcher auch die Neuwahl des Präsidiums erfolgt.

Vom Komitat. In 24 Gemeinden des Komitats ist eine Bewegung zwecks Einleitung des elektrischen Lichtes eingeleitet worden. Die Gemeinden wollen die Stromlieferung von der Oedenburger Elektrizitätszentrale. Die Bewegung wird vom Oberstuhlsrichter Dr. Stephan Szóka tatkräftig unterstützt.

STÄDTISCHES MOZI

Vom 13. bis 14. März 1926:

Das Mitternachtsschiff

Drama am Meere in 6 Akten. Hauptrolle: Robert Gordon, Mary Carr. Eine Erzählung von Liebe, Gerechtigkeit und dem Sieg des Rechtes. Herrliche Meereshilder und eine unübertroffen realistisch dargestellte Schiffskatastrophe bilden den Clou des Filmes.

Beginn der Vorstellungen um 6, 7 und 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen 8, 5, 7 und 9 Uhr.

Schön

es Lager von Wecker-

und Taschenuhren, Juwelen in

reich

er Auswahl Halsketten, Anhänger, Ringe, Armreifen in Gold und Silber bei

Schaffer

Uhren- und Juwelengeschäft Neustiftgasse Nr. 1

Falscher Wert.

Roman von S. M. I. (46. Fortsetzung.)

Er streicht sich über die Stirn und müht sich, ruhig zu sein, indem er sagt: „Ich habe, seit ich deinen Brief erhielt, nur im Sturm gelebt, und was mich hergetrieben, steht auch jetzt allem voran. Laß mich völlig klar sehen.“

Gertrud ist blaß geworden. Alle herz-klopfende Freude ist in ihr verstummt. Das also das Wiedersehen. Was allem voransteht . . . für nichts anderes ihn denken und empfinden läßt . . . was ihn heimlich wieder fortgetrieben und heimlich wieder zurückkehren ließ . . . sein Besitz und immer nur sein Besitz! Tiefe Bitterkeit quillt in ihr empor, da sie sagt:

„Frage mich über das, was dir noch nicht ganz aus meinem Briefe verständlich geworden ist. Aber zuvor . . . willst du's dir nicht ein wenig bequemer zu Hause machen?“

Er hat den leichten, hellen Sommerüberzieher noch nicht abgelegt. Nun streift er ihn hastig ab, wirft ihn über die Lehne eines Sessels und läßt sich selbst auf den Sitz nieder. „Warum liegst du mich zu-

nächst glauben, daß deine Mutter hier helfend eingeschritten sei?“

Auch darüber hat ihr Brief ihm bereits die Erklärung gegeben, doch sagt sie es ihm noch einmal:

„Weil ich nicht mußte, ob es dir möglich sei, sofort zurückzukehren, und weil ich glaubte, es müßte dir doch größere Ruhe geben, ohne dein Zutun die Dinge sich zum Guten kehren zu lassen, wenn du dich dafür nicht einem dir Fremden verpflichtet fühlen müßtest.“

„Einem mir Fremden . . . der dein Freund war . . .“ Es klingt, wie wenn ein Richter zu einem Angeklagten spricht.

Sie blickt ihn klar und ruhig an. „Ja, ich hatte mich an ihn gewandt, wie an einen Freund.“

Lützenkirchen nickt, seine Hände halten fest die Armlehnen des Sessels gefaßt.

„Und dieser gute Freund also kam, da er gerufen ward, und war so selbstlos gütig, für einen ihm völlig Fremden an die Hunderttausende zu opfern . . . weil jenes Fremden Weib ihn darum bat . . .“

„Franz!“ . . . Sie ist emporgesprungen. Etwas in seinen Worten hat sie getroffen, daß ihr Stolz sich aufbäumt und zur Wehr setzt.

„Ich kannte den, den ich um Hilfe bat, und durste die Hilfe annehmen.“

„Du kanntest ihn . . . und du durftest . . . und du hast dir nichts Schlimmes dabei gedacht . . .“

Er stößt ein höhnendes Lachen aus, aber in dem Lachen ist ein zerrissener Klang, der sie ins Herz trifft und aus ihren Augen wieder warm die Liebe leuchten läßt, als sie sanft erwidert: „Nein, ich dachte nichts Schlimmes dabei . . . denn ich dachte an dich.“

Auch ihn hatte ihr Wort getroffen. Er ist verstummt, aber in ihm wühlt es weiter, so daß er von neuem beginnen muß:

„Und du dachtest nicht daran, daß ich nie, nimmer hätte wieder zurückkehren dürfen, was mir so wiedergegeben wird?“

Eisfalt fühlte es Gertrud über sich hinweggehen. Erdrückt lag wieder, was mit heimlichem Glücksgefühl in ihr zu flüstern begonnen, daß all sein Aufbegehren gegen sie ja nur Ausgeburt einer rächtigen Eifersucht sei — eifersüchtiger Liebe —

„Du darfst es. Und darfst es, ohne dir mit einem Gedanken die Freude an deinem Besitz vergällen zu lassen. Denn ich selber war besorgt, daß nichts geschah, was gegen deinen Stolz gegangen wäre.“

Lützenkirchen starrt seine Frau an. Ohne sich klare Rechenschaft darüber zu geben, hat er es doch schon gewahrt, daß sie verändert ist. Aber wie verändert!

„Galt kinderhaft in ihrer schlichtesten, sanften Weichheit hat er sie verlassen, sie in der Erinnerung getragen — und hier vor ihm jetzt ein Weib, stolz und frei in selbstbenutzter Kraft. Er faßt die Wandlung kaum. Wie ist sie geschehen . . . wodurch . . . wessen Hand hat in das Wachs ihrer Seele die feste Form gedrückt? Wessen Hand?“

Auffspringend hat er seine Hand auf ihre Schulter gelegt.

„Wann kam dieser . . . Freund zu dir?“

Sie gibt nicht sofort Antwort. Blickt ihn nur an, als suche auch sie in ihm, dem Veränderten, jenen, den sie einst gekannt . . . zu kennen geglaubt. Dann sagt sie langsam:

„Am gleichen Tage, als ich den Brief erhielt, der mir sagte, daß du fortgegangenen seiest.“

„Und da hast du ihn um seine Hilfe gebeten?“

Sie nickt nur, und er fährt fort: „Und er war gleich bereit dazu . . . dir zuliebe?“

„Er war gleich bereit dazu . . .“ wiederholte sie seine Worte und sieht ihn immer nur an mit einem eigentümlichen Zucken im Blick.

Jeden Mittwoch und Samstag gebratene Spanferkel. Käse, Salami, Sardinen, Konserven Karl Gillig u. Liköre in reichster Auswahl bei Delikatessenhändler Széchenyiplatz 17, Telephon 125

Vom Städtischen Nozi.

Dem Publikum stehen neuerdings erstklassige Attraktionen in Aussicht, und zwar: Heute Freitag:

Doppelprogramm: „Verbotene Früchte“ und „Die neue Lehrerin“
Fox-Film-Aktualitäten.

Sodann folgt:

„Das Mitternachtschiff“. Drama am Meere in 6 Akten.

Diese Perlen der Filmindustrie werden dem Publikum technisch vollkommen einwandfrei unter erstklassiger Musikbegleitung vorgeführt.

Der städtische Verwaltungsausschuß hielt gestern mittags 12 Uhr im kleinen Rathhause unter Vorsitz des Obergespanns Dr. Csemér von Simon eine Sitzung ab, in welcher die Referenten des Verwaltungswesens ihre Berichte erstatteten, die ohne Debatte zur Kenntnis genommen wurden. — Obernotar Dr. Karl Heimler gab bekannt, daß der Stadtmagistrat den Brüdern Hartmann zum Bau eines neuen Lichtspieltheaters in der Turnergasse die Bewilligung erteilt habe. Es wird jedoch die Bedingung gestellt, daß die Brüder Hartmann beim Bau im Interesse der öffentlichen Sicherheit einige Bedingungen erfüllen. Vor allem ist im Lichtspieltheater ein Notausgang zu schaffen, welcher gegen die Silbergasse führt. Die Brüder Hartmann haben gegen diese Bedingungen, deren Erfüllung mit unvorhergesehenen Auslagen verbunden wäre, recurriert. Die Angelegenheit kam deshalb vor den städtischen Verwaltungsausschuß. Oberbaurat Siegmund Wagner erklärte, daß er die Schaffung des vom Magistrat verlangten neuen Notausganges nicht für nötig halte, da das Lichtspieltheater ohnehin mit sieben Türen versehen werden wird. Oberpolizeirat Dr. Géza Zánkó trat dafür ein, daß der Notausgang geschaffen werde. Nach längerer Debatte wurde die Appellation der Brüder Hartmann abgewiesen. Laut des Magistratsbeschlusses sind sie verpflichtet, den Notausgang zu schaffen. Nach Erledigung anderer Angelegenheiten wurde die Sitzung um 1 Uhr mittags geschlossen.

Populationsbewegung. Im Dedenburger Matriflambe wurden vom 4. bis 11. März die Geburten von neun Knaben und sieben Mädchen angemeldet.

Im Dedenburger Arbeitsvermittlungsamte werden für Mistolc mehrere deutschsprachige Erziehertinnen und mehrere deutschsprachige Mädchen für alles gesucht. Unentgeltliche Vermittlung. Anträge erteilt das Arbeitsvermittlungsamte: Rathaus, II. Stoc.

„Und du...“ er hält ihre Hand gepackt, hält sie in der seinen, als wolle er sie zerbrechen. „Du zahlst's nun mit Dankbarkeit zurück und hast ihn gleichfalls lieb.“
Reglos läßt sie ihre Hand in dem packenden Griff der seinen, und stolz und fest sagte sie: „Ja, ich habe ihn lieb.“
„Gertrud!“ ... Als habe er einen Schlag vor die Brust empfangen, so ist er von ihr zurückgewichen. Und dann schritt sein Lachen auf.
„Warum auch nicht... wenn sich doch eine nichts Schlimmes dabei denkt... wieder nichts Schlimmes... was sie auch tut... Und nun weiß ich's ja wohl, was mir noch nicht völlig klar gewesen war...“
„Rein, du weißt noch nicht alles...“
Soll wie eine Glocke klingt Gertruds Stimme und hoherhobenen Hauptes steht sie ihrem Mann gegenüber. „Du weißt es nicht, daß ich von Anton Weibrechts Güte erst dann die Hilfe annahm, die ich zuvor abgelehnt hatte, als durch das Wiedersehen mit meiner Mutter mir offenbar geworden war, welche Schuld sie dir gegenüber begangen hatte. Ein Schuld, von der ich völlig frei war, zu deren Sühne aber ich mir das Recht zuerkamte, so zu handeln, wie ich es getan.“
„Eine Schuld, von der ich völlig frei war...“ Die Worte klingen in ihm gleich Hammerschlägen nach. Wie ein Stammeln kommt es von seinen Lippen: „Gertrud, du... du hättest von nichts gewußt... von nichts...“
(Fortsetzung folgt.)

Theaternachrichten.

Direktor Somogyi spielt am 14. und 15. März im Stadttheater. Sonntag nachmittags und abends steht das neue Schauspiel „Marika“ mit Paula Csáky am Spielplan. Montag geht als Festvorstellung das historische Lustspiel „Der König heiratet“ mit besten Kräften des Somogyi-Ensembles in Szene. — Direktor Alapi wird mit seinen Kammerpielen acht Tage lang in Esorna gastieren, wo man den Vorstellungen dieses gebiegenen Ensembles lebhaftes Interesse entgegenbringt. — Das Wiener-Mustädter Theater bringt Dienstag und Mittwoch die Operette „Der Drlow“ mit eigenem Orchester und in bester Besetzung zur Aufführung. Karten bei der Tageskasse.

Der Dedenburger Transdanubische Touristenverein hielt dieser Tage eine Ausschusßsitzung ab, in welcher folgende Beschlüsse gefaßt wurden: In den städtischen Wäldern werden die Wege auf einer Strecke von 89 Kilometer frisch markiert; das Jägerbründl-Haus wird instandgesetzt und mit neuen Bänken versehen; das Kodelhaus im Warischwalde wird erweitert und für diesen Zweck vom Landesförpserplatz eine Unterstützung verlangt.

In die Dedenburger Staatskassa wurden im Monat durch die Stadt folgende Umsatzsteuererlöse eingezahlt: allgemeine Umsatzsteuer 505.171.900 Kronen, Viehumsatzsteuer 55.558.800 Kronen, Vergnügungssteuer 72.779.785 Kronen und Umsatzsteuer nach Wertpapieren 768.884 Kronen.

Das Großfeuer in Nagygereöd. Wie in unserer gestrigen Nummer kurz berichtet, entstand Donnerstag vormittags in der Gemeinde Nagygereöd (Komitat Dedenburg) ein Großfeuer. Wir erfahren hiezu folgende Einzelheiten: In den Vormittagsstunden geriet die mit Rohr gedeckte Scheune des Landmannes Paul Orbán in Brand. Der Sturmwind, der zur kritischen Zeit herrschte, trug die Flammen auf die Dächer der Nebengebäude und so standen in kurzer Zeit 13 Wohnhäuser und sechs Wirtschaftsgebäude in hellen Flammen. Aus den umliegenden Gemeinden eilten die Feuerwehren herbei und konnten mit großer Mühe die gefährdeten Häuser vor der Einäscherung retten. Die in Brand geratenen Häuser und Wirtschaftsgebäude konnten nicht gerettet werden und brannten nieder. In den Stallungen sind auch Haustiere verbrannt. Einem Landmann verbrannten drei Kühe und einige Schweine. Die in den Dachräumen aufgespeicherten Fruchtmengen sind gleichfalls ein Raub der Flammen geworden. An der Löschaktion beteiligten sich 20 Feuerwehrvereine, darunter auch die Feuerwehr aus der Gemeinde Esterháza mit der großen Motorpumpe. Der Sachschaden wird auf etwa 800 Millionen Kronen geschätzt. Einige Wohnhäuser waren versichert. Die Gendarmerie leitete nach dem Brande die Untersuchung ein, um die Ursache des Feuers festzustellen.

Wochenmarktbericht. Der heutige Wochenmarkt war infolge der ungünstigen Witterung mit Lebensmitteln schwach dotiert. Auf dem Grünwarenm-, Fisch-, Obst- und Milchwarenmärkte blieben die Preise unverändert. Auf dem Eiermarkte war eine Preissteigerung zu beobachten. Die Händler verlangten für ein Ei 1400 K. Auf dem Geflügelmarkte, der gut besetzt war, gingen die Preise gegen den vorwöchigen Markt zurück. Es notierten: Ein Paar Hühner 60.000 bis 120.000 K, ein Paar Gänse 220.000 bis 250.000 K und eine Fette Gans 25.000 K pro Kilogramm.

Der Verwaltungsausschuß des Dedenburger Komitats

hielt gestern vormittags 10 Uhr im Komitatschause unter Vorsitz des Obergespanns Dr. Csemér von Simon eine Sitzung ab, in welcher auf Vorschlag des Vizegespanns Ludwig von Gévay-Wolff im Interesse der öffentlichen Sicherheit die Aufstellung eines Gendarmereipostens in der Grenzgemeinde Zsira beschlossen wurde. — Der Vizegespan teilte auch mit, daß im Komitat zwischen Großgrundbesitzern und Schnittern bezüglich des Schnittes schon jetzt die Konflikte abgeschlossen wurden, und zwar beiderseits in günstigem Sinne. — Die Gemeindebevölkerung von Hegykö suchte um die Errichtung einer Eisenbahnstation an. Diese soll zwischen den Stationen Pinnye und Esterháza gebaut werden. Der Verwaltungsausschuß wird in dieser Angelegenheit mit der Direktion der Raaberbahn Verhandlungen pflegen. — Komitatsoberphysikus Dr. Koloman von Szilvássy gab bekannt, daß in der Gemeinde Bójárkány 60 Personen an Trachom erkrankt sind. Die sanitären Maßnahmen wurden getroffen. — Schulinspektor Koloman Palásthy teilte mit, daß sechs Gemeinden des Komitats in Anbetracht der landwirtschaftlichen Arbeiten um den vorzeitigen Abschluß des Schulunterrichts ansuchten. Den sechs Gemeinden wurde erlaubt, daß sie mit 15. Mai die Schulen schließen können. — Oberbaurat Siegmund Wagner gab bekannt, daß der Handelsminister zur Zustandssetzung der Komitatsstraßen einen Kredit von zwei Milliarden Kronen gewährte. Es werden vor allem die Straßen: Kapuvár-Fertőszentmiklós und Farád-Esorna hergestellt werden.

Der Dedenburger Militärbetreiberverein hält Sonntag, den 21. d. M., 2 Uhr nachmittags im Vereinslokale (Hotel „Zur Kro.“) seine ordentliche Generalversammlung ab. Den Vorsitz wird Präses Adolf Walter führen.

Für die Bedürftigen des ungarischen Ueberschwemmungsgebietes. Wie berichtet, hat die letzte ordentliche Generalversammlung des Dedenburger Komitats für die Bedürftigen des ungarischen Ueberschwemmungsgebietes eine Unterstützung von 350 Millionen Kronen votiert. 250 Millionen Kronen wurden sofort nach dem Generalversammlungsbeschlusse flüssig gemacht und die restlichen 100 Millionen Kronen wurden gestern ihrer Bestimmung zugeführt.

Selbstmeldung. Der 21jährige Photographengehilfe Mikolász L., der von seinem Arbeitgeber, dem Dedenburger Photographen Anton Schöberl, zwei photographische Apparate entwendete und über die Grenze flüchtete, ist gestern nach Dedenburg zurückgeführt und stellte sich der Polizei. Die beiden photographischen Apparate hat er in Wiener-Neustadt veräußert.

Das Széchenyi-Stipendium des Dedenburger Komitats (1500 Pengö) wurde für dieses Jahr dem Hilfsprofessor der Budapest landwirtschaftlichen Hochschule Rudolf Bokor, ein Sohn des pensionierten Kanzeleffizials des Dedenburger Komitats Ignaz Bokor, gewährt, wodurch der Hilfsprofessor in die Lage versetzt wurde, im Auslande seine Studien fortsetzen zu können.

Errichtung eines Gemeindehauses in Esorna. Wie berichtet, hat das Dedenburger Komitat den Beschluß gefaßt, in der Gemeinde Esorna ein neues, modernes Gemeindehaus zu errichten. Der Vizegespan hat auf die Anfertigung der Pläne den Konkurs ausgeschrieben. Offerte sind bis 10. April im Dedenburger staatlichen Bauamte (Finanzgebäude) einzureichen, wo auch nähere Auskünfte erteilt werden.

Die fünfte Kulturmatinee Dr. Csattais

findet Sonntag, den 14. d. M., vormittags 11 Uhr im städtischen Lichtspieltheater statt. Die Vorträge behandeln interessante Abschnitte aus der Kunstgeschichte unserer Stadt, und zwar alte Bauten und Interieurs, Musik und Literatur aus dem letzten Jahrhundert, verbunden mit Bildern, musikalischen Vorträgen und Deklamationen. Die Mitwirkenden, Frau Elsa Hoffmann, Alexander Kárpáti und Franz Király sichern neben den Vorlesungen Dr. Csattais einen Kunstgenuß von hohem Niveau. Karten sind wie sonst zu 12.000, 6000 und 3000 Kronen bei Eugen Kolb und an der Tageskasse zu haben. Es ist ein sehr reger Besuch zu erwarten.

Die Maul- und Klauenseuche.

Der Oberveterinärinspektor des Dedenburger Komitats Karl Kovarzik teilte in der letzten Sitzung des Verwaltungsausschusses des Komitats mit, daß die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Kóshof, Lövö und Csapod erloschen sei. Die Seuche besteht noch in den Gemeinden Bászárosfalva, Gyve und Zinkendorf.

Rauferei in der Flandorferstraße.

In einem Buschenschank in der Flandorferstraße geriet gestern abends einige Zivilpersonen mit Soldaten, unter denen sich auch der Zugführer Karl Szász befand, in einen Wortwechsel, der in eine Rauferei ausartete. Ein herbeigerufener Wachmann schaffte Ordnung, und da er befürchtete, die Zivilisten, die in Ueberzahl waren, würden die Soldaten auf der Straße überfallen, forderte er sie auf, durch den Garten des Hauses zu verlassen. Karl Szász kletterte über den Bretterzaun, stürzte aber dabei und brach sich den rechten Unterschenkel. Die Rettungsgesellschaft brachte den verletzten Zugführer ins Elisabethhospital.

Ein 17jähriger Kirchenräuber.

In der kath. Kirche in Ucsád (Komitat Eisenburg) wurde vor einigen Tagen der Opferstock ausgeraubt. Die Gendarmerie stellte fest, daß den Diebstahl ein 17jähriger Bursche verübte. Das Verfahren wurde gegen diesen eingeleitet.

Diebstähle in der Neufelder Zute-fabrik.

In Neufeld an der Leitha haben elf Hilfsarbeiter seit dem Herbst 1924 im gegenseitigen Einverständnis aus der Zutefabrik in wiederholten Angriffen Zutewaren im Gesamtwerte von rund 2000 Schilling gestohlen. Der Großteil der Beute wurde in Dedenburg und Umgebung, in Krensendorf und in Hornstein abgesetzt und nur ein kleiner Rest der gestohlenen Waren in den Wohnungen der Diebe gefunden. Als Urheber und Organisator der Diebstahle bezeichnen die Verhafteten übereinstimmend den Hilfsarbeiter Johann Lutz aus Neufeld. Die Diebe würden dem Gericht eingeliefert.

Altertumsfunde bei Leithaprodersdorf.

Eisenstadt, 11. März.
Allgemein bekannt ist, daß das Burgenland unter seiner Erdoberfläche große Mengen von vorgeschichtlichen und geschichtlichen Altertümern birgt. Es ist auch aus archäologischem Standpunkt ein reiches Land, in dem es sich lohnt, nach Andenken vergangener Zeiten Nachschau zu halten. Aber von geradezu verblüffender Wirkung ist, wie sich im heurigen Frühjahr seit dem Beginn der Arbeiten im Freien die verschiedenen Funde häufen. Knapp nacheinander liefen Meldungen über interessante Münzfunde ein und nun wird aus Leithaprodersdorf folgendes gemeldet:
Im Februar wurden im hiesigen Gemeindegebiete, im sogenannten Kreuzracsin Grabungen vorgenommen, die Wien unter Leitung des Herrn M. Szécsen Grabungen vorgenommen, die zwei ausgeraubte, römische Steinsteingräber, ein römisches Skeletgrab mit Nachbestattung und Beigaben, eine Bronzemünze aus dem Ende des 1. Jahrhunderts nach Christo und einen Hocker aus der Frühbronzezeit samt einer Tonhüf-fel als Beigabe zu Tage förderten. Die für das zukünftige burgenländische Landesmuseum durchgeführten Forschungen mußten wegen der Anbauzeit bis zum Herbst unterbrochen werden.

Kommissionslager u. Verkaufsstelle der Fürstl. Esterházy'schen Forst- und Sägeprodukte
Julius Lang, Dampfsägewerk
Sopron, Raaber-Bahnhofstrasse
Telephon 551
Bezimmertes Bauholz, Bretter, Latten, Dielenholz, Buchenholzkohle, geschnittenes Bauholz Eichen- und Buchen-Schnittmaterial, Flechtstangen (Raffen), Rad-Felgenholz, Weinstecken
7290
Buchen-, Eichen- und Fichten-Brennholz

Der Wein in der deutschen Literatur.)

Von Prof. Dr. Heinrich Weil, Klosterneuburg. (Fortsetzung.)

II. Die althochdeutsche Zeit. (750—1050.)

In die Zeit Karls des Großen fallen die ersten, bescheidenen Anfänge nationalen Schrifttums; die dienen natürlich zunächst gelehrten und kirchlichen Zwecken, denn nur der Geistliche beherrscht die Kunst des Schreibens.

Aus der poetischen Literatur des 9. Jahrhunderts, die begreiflicherweise auch nur religiösen Inhalts ist, wenigstens so weit sie niedergeschrieben ist, sei die Altfränkische Evangelienharmonie, das ist Zusammenfassung der vier Evangelien, hervorgehoben (zwischen 822—840).

Nach der Zeit machtvollen nationalen Aufschwunges, die mit dem Namen Karls des Großen bezeichnet ist, trat das deutsche Schrifttum allmählich zurück, so wie eben auch der gewaltige Bau des ersten römisch-deutschen Kaisers zerfiel.

„Attila auch, der König, das Haupt mit den Händen umfassend, tritt aus der Kammer hervor und ruft mit Schmerzen nach Walthar, ihm zu klagen das Weib, das er spürt.“

Beim Wein erneuern Walthar und Hagen nach dem furchtbaren Kampfe das alte Freundschaftsbündnis; dem streittrüben König Gunther aber kredenzt Hildegund zuletzt den Becher.

III. Die Zeit des Rittertums.

Erst wieder im 11. Jahrhundert erwachte die deutsche Dichtung. Die strenge kirchliche Richtung, die vornehmlich von dem französischen Kloster Clugny ausging, gab ihr in Lyrik und Epik religiösen Charakter.

*) Entnommen der „Allgemeinen Wein-Zeitung.“ *) Gewiß gab es auch eine volkstümliche weltliche Dichtung, wohl besengt, aber nicht ausgezeichnet; man denke nur an das früher erwähnte Winleod.

„Bacchus tollat, Venus molliat vi bursum pectora et immutat et computet vestes in pignora.“

(Uebersetzt in D. Wiener, Das deutsche Studentenlied, S. 28. Prag, 1906): „Wein belebt, Liebe erbebt, Kräftig jedes Burtschen Herz, Wenn auch leidet All die Kleider, Sich der Wirt als Pfand behält.“

Ein Trinklied der „Carmina burana“, der bekannnten Sammlung dieser Vagantenlieder aus dem bairischen Kloster Benedikt-Beuren, „In taberna quando sumus“ (Wenn wir im Wirtshaus sind), zählt nicht weniger als 15 Ursachen des Trinkens auf.

Die Hützeit des Rittertums und der ritterlichen Dichtung zeigte wohl auch starken Weinverbrauch, aber es war noch eine Zeit des „aristokratischen Trinkens“. Man erfreute sich an höflicher Konversation und zierlicher Rede, an Tanz, Musik und Viederstreit.

„Er hat nicht wol getrunken, der sich übertrinken. Wie zimet daz biderhem (rechtschaffenem) man, daz ime diu zunge hinket von wine?“

„Der guote win wirt selten guot wan (=außer) in dem guoten vasse (=Fasse).“ Hartmann von Aue rühmt im „Wein“: „Wines ein becher wol der git (=gibt) märe rede unde manheit dan (=als) vierzez unde viere mit wazzer ode (=oder) mit biere.“

Wir haben hier eine noble Art des Weingenußes vor uns, die aus sittlichen Gründen und der Schönheit der Lebensführung zuliebe die „mäze“ (= Maß, ritterliches Lebensideal) sorgfältig einhält und jedes rohe Uebermaß meidet.

*) Der bekannte Literaturhistoriker G. Gerbasius, der sich schon durch seine Deutung seines Namens zum Geschichtschreiber der Zukunft berufen glaubte, unterscheidet heroische, patriarchalische, aristokratische, ritterliche und demokratische Epochen des Trinkens.

*) Wie die Weine damals wohl waren? Rhein- und Moselweine waren schon damals mit Recht berühmt, Ungarweine, Bogener, französische, italienische, griechische (Malvasier) und Hyperweine waren um teures Geld zu haben, aber der einheimische Landwein war, zumal da der Weinbau viel weiter nach Norden ausgriff als heute, oft ein saures Gewächs; daher verlieste man ihn mit Honig oder setzte Beeren, Kräuter und Gewürze zu (moraz, mit Maulbeeren verbeizt und gern gebraucht als Willkommensstrunk, Iotertrank = franz. claret, aus Wein, Honig und duftenden Spezereien bereitet, indem man die in einem Leinwandstückchen gestochenen Gewürze so lange mit gutem Wein übergießt, bis er klar war, ein sehr starkes Getränk).

Von Nah und Fern

Esorna. Diebstahl. Ein unbekannter Täter drang dieser Tage in die Lebensmittelkammer des hiesigen Einwohners Stefan Voda ein und entwendete eine Dose Fett.

Gombathely. Umbau der Waldschule. Die städtische Finanzkommission hat in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, die Waldschule mit einem Kostenaufwand von 800 Millionen Kronen umbauen zu lassen.

Gerichtssaal.

Die Gemeindeverwaltung verleumdet. Der Landmann Johann Potyondi aus der Gemeinde Szil (Komitat Dedenburg) schrieb vor längerer Zeit an die Landes-Grundverteilungs-Kommission einen Brief, in dem er Klage führte, daß die Gemeindeverwaltung alle Gebel in Bewegung setze, damit er und seine Familie keine Grundstücke bekommen.

Bonbibant Paul Nagy wird mit Brachialgewalt dem Gerichte vorgeführt werden. Gegen den Bonbibant des gewesenen Bodonyischen Theaterensembles Paul Nagy, der sich derzeit in Budapest aufhält, wurde von der weiblichen Amtsperson, welche auf dem Raaberbahnhofe während der Zollrevision die weiblichen Reisenden einer Leibesvisitation unterzieht, wegen Gewalttätigkeit gegen eine Amtsperson die Anzeige erstattet.

Wegen Fahrlässigkeit verurteilt. Die Dedenburger Einwohnerin Frau Paul Schuch schenkte am 2. Januar l. J. Wein aus. Da sie ihr 20 Monate altes Töchterchen nicht genügend beaufsichtigen konnte, brachte sie es zu ihrer Mutter, der Frau Gottlieb Brujmann, und bat sie, auf das Kind achtzugeben.

Freispruch. Die Gastwirtin Frau Witwe Johann Ritter aus Lövd hatte sich gestern vormittags vor dem Strafenat des Dedenburger Gerichtshofes wegen Steuerverheimlichung zu verantworten. Laut Anklage hat sie nach einem Betrag von 33 Millionen Kronen keine Umsatzsteuer entrichtet.

Amtliche Kurse der Ungarischen Nationalbank. Budapest, 11. März. Engl. Pfd. 346.480 348.480, Sofol. 2110 2118, Dänische Kr. — — —, Dinar. 1253 1259, Dollar. 71.125 71.425, Franz. Francs 2601 2621, Holl. Gulden 28.585 28.725.

Budapester Warenbörse.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Items include Weizen, Roggen, Futtergerste, Braugerste, Hafer, Mais, Hirse, Kleie, Weizen, Raps, Luzerne, Kottlee, grobfein, Kottlee, grob, frei.

Amtliche Kurse der Wiener Devisenzentrale.

Table with 2 columns: Currency and Rate. Items include U. R., Dollar, Suda, Mart., Pf. Sterl., Franz. Fr., Holl. Guld., New York, Zug. Tauf., Poln. M., Schw. Fr., Tschch. Kr., Tsch. S., Tsch. S.

Die Kurse verstehen sich bei englischen Zahlungsmitteln für 1 Pfund Sterling, bei ungarischen Zahlungsmitteln für 1 Million ungar. Kronen und bei allen andern Währungen für je hundert Währungseinheiten.

Börslicher Anhangskurse.

Table with 2 columns: Location and Price. Items include Holland, Belgrad, Berlin, Buda, London, Mailand, New York, Zug. Tauf., Poln. M., Wien, Warschau, Budapest.

Verantwortl. Redakteur und Hauptschriftleiter: Adolf Wolff. Herausgeber, Druck und Verlag: Röttig-Romwalter Druckerei A.G.

Erste Oedenburger Weinhalle

„Rudolfsquelle“

Vollkommen neu renovierte, angenehme, einladende Lokalitäten. Delicöse Tischweine und Spezialitäten. — Kalte Speisen zu mäßigen Preisen.

Rudolf Kremser

Hintergasse Nr. 7

Kleiner Anzeiger

Bioskop PROGRAMM

Vom 13. bis 15. März: UFA-WELTFILM, BERLIN Ein Walzertraum

Für die Jugend erlaubt. Beginn der Vorstellungen: 5, 7 und 9 Uhr. Sonntags um 3, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr.

Herren-, Damen- und Kinderschuhe billiger als wo immer in Oedenburg liefern zu können. Sport-, Jäger- und Fußballschuhe aus Original-Kromleber. — Ausbesserungen innerhalb 24 Stunden. — Hochachtungsvoll Franz Horváth Schuhmacher Grabenrunde Nr. 26.

Lithographierte

Visitkarten

erhalten Sie nur in der einzigen lithographischen Anstalt Westungarns: Röttig-Romwalter Druckerei A.-G.

Sopron, Deákplatz Nr. 56 oder Geschäftsstelle Grabenrunde 72.

Preis per 100 Stück einzeilig, auf schönem Bristolkarton 65.000 Kronen.